

W

R. J. PALACIO

U

# Wie Julian essah

N

D

E

R

H A N  
S E R  
B ● X

## Die Weihnachtsfeier

Es dauerte ungefähr zwei Wochen, bis die Schwellung vollständig abgeklungen war. Das war auch der Grund, warum wir in den Winterferien schließlich doch nicht nach Paris fuhren. Mom wollte nicht, dass ich unseren Verwandten unter die Augen trat, wenn ich gerade aussah, als hätte ich an einem Boxkampf teilgenommen. Sie nahm auch während des Urlaubs kein einziges Foto von mir auf, da sie sich, wie sie sagte, nicht so an mich erinnern wollte. Für unsere Weihnachtskarte verwendeten wir eines der nicht benutzten Fotos vom letzten Jahr.

Auch wenn ich nicht mehr viele Alpträume hatte, machte Mom schon die Tatsache, dass ich überhaupt wieder dann und wann schlimm träumte, große Sorgen. Ich merkte, dass sie deswegen völlig fertig war. Dann, am Tag vor unserer Weihnachtsfeier, erfuhr sie von einer der anderen Mütter, dass Auggie nicht dieselben Aufnahmeverfahren hatte durchlaufen müssen wie wir anderen. Es ist nämlich so, dass jedes Kind, das sich für die Beecher Prep bewirbt, befragt werden und in der Schule einen Test mitmachen muss – für Auggie aber war irgendeine Ausnahme gemacht worden. Er war nicht zu der Befragung in die Schule gekommen, und den Zulassungstest hatte er bei sich zu Hause ausfüllen dürfen. Mom fand das total ungerecht!

»Dieser Junge hätte es nie an diese Schule schaffen dürfen«, sagte sie zu einer Gruppe anderer Mütter auf der Party. »Die Beecher Prep ist schlicht nicht darauf ausgerichtet, mit derartigen Situationen zurechtzukommen! Wir sind keine integrative Schule! Wir verfügen nicht über die Psychologen, die nötig sind, um die Auswirkung auf die anderen Kinder aufzufangen. Der arme Julian hatte einen ganzen Monat lang Alpträume!«

*Oh nee, echt, Mom!* Ich hasse es, wenn du den Leuten von meinen Alpträumen erzählst!

»Henry war auch ganz bedrückt«, sagte Henrys Mom, und die anderen Mütter nickten.

»Man hat uns ja im Vorfeld nicht einmal darauf vorbereitet!«, fuhr Mom fort. »Das regt mich am meisten auf. Wenn sie schon für keine zusätzliche psychologische Unterstützung sorgen, könnten sie die Eltern doch wenigstens rechtzeitig vorwarnen!«

»Ganz genau!«, sagte Miles' Mom, und wieder nickten die anderen Mütter.

»Jack Will hätte eine Therapie jedenfalls offensichtlich nicht geschadet«, sagte Mom und verdrehte die Augen.

»Es hat mich überrascht, dass sie ihn nicht von der Schule verwiesen haben«, sagte Henrys Mom.

»Oh, das hätten sie!«, erwiderte Mom. »Aber wir haben sie gebeten, es nicht zu tun. Wir kennen die Familie Will schon seit dem Kindergarten. Das sind anständige Leute. Wir geben auch Jack gar nicht wirklich die Schuld. Ich denke, er ist einfach unter dem Druck zusammengebrochen, der Aufpasser dieses Jungen sein zu müssen. Das hat man davon, wenn man kleine Kinder in derartige Situationen versetzt. Ich weiß beim besten

Willen nicht, was sich Pomann dabei gedacht hat!«

»Tut mir leid, aber hier muss ich mal einhaken«, sagte eine andere Mutter. (Ich glaube, es war Charlottes Mom, weil sie dieselben hellblonden Haare und dieselben großen blauen Augen hatte.) »Es ist ja nicht so, als würde mit dem Kind irgendwas nicht stimmen, Melissa. Er ist ein wunderbarer Junge, der nur zufällig anders *aussieht*, aber ...«

»Das weiß ich doch!«, entgegnete Mom und presste sich eine Hand aufs Herz. »Oh, Brigit, niemand behauptet, dass er kein wunderbarer Junge wäre, glaub mir. Ich bin mir ganz sicher, dass er das ist. Und wie ich gehört habe, sind auch die Eltern ganz reizende Leute. Aber darum geht es nicht. Für mich läuft am Ende alles auf die schlichte Tatsache hinaus, dass sich Pomann nicht ans Protokoll gehalten hat. Er hat auf geradezu unfassbare Weise den Aufnahmeprozess ignoriert, indem er den Jungen für die Befragung nicht zur Beecher Prep hat kommen lassen. Und den Test hat er auch nicht so ablegen müssen wie jedes unserer Kinder. Pomann hat gegen die Regeln verstoßen. Und Regeln sind Regeln. So einfach ist das.« Mom warf Brigit einen bekümmerten Blick zu. »Ach je, Brigit. Ich seh schon, du bist da ganz anderer Ansicht.«

»Nein, Melissa, keineswegs«, sagte Charlottes Mom und schüttelte den Kopf. »Es ist insgesamt einfach eine schwierige Situation. Ich meine, Tatsache ist, dass dein Junge ins Gesicht geschlagen wurde. Du hast alles Recht der Welt, wütend zu sein und Konsequenzen zu fordern.«

»Vielen Dank.« Mom nickte und verschränkte die Arme. »Ich finde eben bloß, die ganze Angelegenheit ist fürchterlich schlecht angepackt worden, das ist alles. Und daran gebe ich Pomann die Schuld. Ganz und gar.«

»Recht hast du«, sagte Henrys Mom.

»Der muss seinen Hut nehmen«, stimmte Miles' Mutter zu.

Ich schaute Mom an, die umgeben war von nickenden Müttern, und dachte: *Okay, vielleicht wird sich das hier als ein echter Super-Mom-Moment herausstellen.* Vielleicht würde Auggie durch alles, was sie nun unternahm, am Ende auf eine andere Schule gehen müssen, und dann würde an der Beecher Prep wieder alles so werden wie früher. Das wäre so abgefahren!

Doch ein Teil von mir dachte: *Vielleicht wird sich das Ganze auch als Nicht-so-Super-Mom-Moment erweisen.* Ich meine, einige der Sachen, die sie sagte, klangen irgendwie ... ich weiß nicht. Irgendwie krass. Wie wenn sie auf den Kellner wütend ist. Am Ende hat man dann Mitleid mit ihm. Der Punkt war: Ich wusste, auf diesem Anti-Pomann-Feldzug war sie nur meinetwegen. Wenn ich nicht wieder Albträume gekriegt hätte und wenn Jack mir keine reingehauen hätte, würde nichts von alledem passieren. Sie würde keinen Aufstand wegen Auggie machen oder wegen Pomann, und sie würde all ihre Zeit und Energie auf gute Sachen verwenden, darauf, Geld für die Schule zu sammeln zum Beispiel oder sich bei der Obdachlosenbetreuung zu engagieren. Mom macht ständig so gute Sachen.

Deshalb weiß ich nicht so genau. Einerseits bin ich froh, dass sie versucht, mir zu helfen. Und andererseits wäre ich heilfroh, wenn sie aufhören würde damit.

## Team Julian

Was mich am meisten nervte, als wir aus den Winterferien zurückkamen, war, dass Jack sich offenbar wieder mit Auggie angefreundet hatte. Sie hatten nach Halloween wohl so eine Art Streit gehabt, und deshalb waren Jack und ich auch wieder ganz dicke geworden. Doch nach den Winterferien spielten die beiden wieder beste Kumpels.

Das war so ätzend!

Ich sagte allen, dass wir Jack jetzt ernsthaft links liegenlassen mussten, und zwar zu seinem eigenen Besten. Er musste wählen, ein für allemal, ob er zum Team Auggie oder zum Team Julian und dem Rest der Welt gehören wollte. Also fingen wir an, Jack komplett zu ignorieren: Wir redeten nicht mit ihm, antworteten auch nicht mehr auf seine Fragen. Es war, als würde er überhaupt nicht existieren.

Das würde ihm eine Lehre sein!

Genau zu diesem Zeitpunkt begann ich damit, meine kleinen Zettel zu hinterlegen. Eines Tages hatte irgendwer einen Post-it-Block auf einer der Hofbänke liegenlassen, und so kam ich auf die Idee. Ich schrieb in dieser astreinen Psychokiller-Handschrift:

*Niemand mag dich mehr!*

Und dann, als niemand hinschaute, schob ich den Zettel durch einen der Schlitze in Jacks Schließfach. Aus dem Augenwinkel heraus beobachtete ich ihn, als er ihn fand. Er drehte sich um und sah, dass Henry sein Schließfach in der Nähe öffnete.

»Hat Julian das geschrieben?«, fragte er.

Aber Henry war einer meiner Jungs, versteht ihr? Er ließ Jack einfach links liegen und tat so, als würde überhaupt niemand mit ihm reden. Jack knüllte den Zettel zusammen, schmiss ihn in sein Schließfach und knallte die Tür zu.

Nachdem Jack weg war, ging ich zu Henry hinüber.

»Hey-ho!«, sagte ich und machte mit zwei Fingern das Teufelszeichen, was ihn zum Lachen brachte.

Im Lauf der nächsten paar Tage steckte ich noch einige weitere Zettel in Jacks Schließfach. Und dann fing ich an, welche in Auggies Schließfach zu hinterlegen.

Es standen keine – ich wiederhole – *keine* schlimmen Sachen drauf. Hauptsächlich Blödsinn. Ich glaubte nicht, dass die jemals jemand ernst nehmen würde. Ich meine, eigentlich waren sie ja nur ganz witzig!

Na ja, irgendwie jedenfalls. Zumindest einige davon.

*Du stinkst, Spasti!*

*Freak!*

*Verschwinde aus unserer Schule, Ork!*

Außer Henry und Miles wusste niemand, dass ich diese Zettel schrieb. Und sie hatten feierlich geschworen, den Mund zu halten.